

Meter weiter fand Hutton dann den blutigen, zerfleischten Leichnam einer Frauensperson, der noch lebenswarm war. Eben in diesem Augenblick, bevor Hutton noch Lärm geschlagen hatte, kam von der anderen Seite wieder ein Pasant, ein Kellner, der Hutton über die Leiche gebeugt sah und der nach der Polizei rief, die auch sofort zur Stelle war, da die ganze Gegend mit Sicherheitsorganen geradezu gespickt war. Hutton wurde augenblicklich festgenommen, aber er bestritt natürlich auf das entschiedenste, mit dem Mord in Verbindung zu stehen. Am Morgen atmete London erleichtert auf, glaubte man doch den Unhold in der Gewalt der Polizei.

Man sollte fürchterlich enttäuscht werden. „Jacky“ war viel zu ehrgeizig, um den traurigen Ruhm einem anderen zu überlassen. Er schrieb der Polizei einen Brief — diese Gewohnheit hat ja bekanntlich auch der Düsseldorfer Vampir —, worin er den behördlichen Organen sanfte Vorwürfe über ihren Mißgriff machte, und versprach, daß er zum Beweis seiner ungebundenen Freiheit sich erlauben werde, die Ohren seines nächsten Opfers einzusenden.

Vier Nächte später wurden in Eastend gleich zwei Frauenleichen nebeneinander fürchterlich verstümmelt aufgefunden, und die Polizei erhielt promptest folgendes Schreiben:

„Teure, alte Freunde!

Wie Ihr seht, habe ich Euch nicht gefoppt. Ihr werdet heute früh von Jackys Werk gehört haben. Diesmal waren es zwei Damen auf einmal. Nummer eins schrie ein bißchen; ich hatte keine Zeit, die Ohren für die Polizei abzuschneiden. Ein anderes Mal werde ich besser Wort halten.

Jacky.“

Darauf mußte man Hutton selbstverständlich sofort auf freien Fuß setzen.

London zitterte wieder wie ehemals vor dem heimtückischen Mordgesellen.

Wieder setzte die fieberhafte Jagd nach dem Unhold ein. Wiederum vergeblich. Wie zum Hohn wurde gleich darauf in der Nähe einer Polizei-Office eine fürchterlich verstümmelte Frauenleiche gefunden. Jackys Werk.

Viel Wahrscheinlichkeit hat auch die Behauptung des hervorragenden Kriminalisten Pasching für sich, welcher der Ansicht war, daß Jacky nur seine anfänglichen Morde, also bis zu der Begegnung mit Hutton, in seiner wahren Gestalt verübt hat. Später dann, als die Polizei derartig scharfe Maßnahmen traf, daß es beinahe unmöglich war, ungesehen und unbeobachtet die nächtlichen Straßen Eastends zu passieren, soll er — nach der Meinung Paschings — Frauenkleider getragen haben. Bei der damaligen Mode der überlangen Röcke und dichten anliegenden Gesichtsschleier durchaus keine Unmöglichkeit.

Seinen letzten Mord beging Jack the Ripper am 9. November 1888 an Alice Mackenzie. Seinen letzten Brief an die Polizei — alle seine Schreiben wiesen charakteristische nadelspitze Schriftzüge auf — schrieb er am 10. November 1888. Ein Auszug daraus läßt erkennen, daß Jacky unbedingt ein gebildeter Mensch gewesen sein muß und keineswegs der Rowdyklasse angehören konnte, wie ebenfalls vielfach angenommen wurde. Er schrieb unter anderm:

„Nur der versteht das Leben zu meistern, der ohne Mitleid mit sich selbst und andern jede Lust genießt, jeden Schmerz erforscht, die im Umkreis der Welt und des eigenen Ichs enthalten sind. Dem keine Höhe zu hoch, kein Abgrund des Lebens zu tief ist, um sie nicht auszumessen und an ihnen die eigenen Kräfte zu erproben.“

Seit diesem Tage hat man niemals mehr etwas von „Jack the Ripper“ gehört.

*Das Titelblatt der Februar-Nummer stellte die Tänzerin Marianne Winkelstern dar*